

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Band: 20 (1916)
Artikel: Alte schweizerische Sprichwörter
Autor: Singer, S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-111853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte schweizerische Sprichwörter.

Von S. Singer, Bern.

Die nachfolgende Sammlung will einen Einblick gewähren in die Spruchweisheit, die vom IX. bis zum XVI. Jahrhundert in der Schweiz umlief. Auf Vollständigkeit erhebt sie keinen Anspruch. Später belegte Sprichwörter sind nur aufgenommen, insoferne man Grund hat, bei ihnen älteres Bestehn zu vermuten. Von lateinisch überlieferten Sprichwörtern habe ich die in den *Casus Sancti Galli*, die in der Züricher Hs. der *Proverbia Heinrici* und die in Werners St. Galler Hs. des XV. Jahrhunderts berücksichtigt. Konrad von Würzburg und Pamphilus Gengenbach sind wohl keine Schweizer, haben aber so lange in der Schweiz gelebt und gewirkt, dass man die von ihnen verwendeten Wendungen wohl mit aufnehmen kann. Hartmann von Aue halte ich für einen Schweizer. Von sogenannten sprichwörtlichen Redensarten sind nur die aufgenommen, die wirklich auf Sprichwörtern beruhen. Die Anordnung ist alphabetisch gemäss der nhd. Orthographie, nach Schlagworten. Diese finden sich meist im Text, manchmal aber auch in der Anmerkung. Ich gebe nun ein Verzeichnis der weniger gebräuchlichen Abkürzungen von Büchertiteln, die im folgenden verwendet werden.

- Düringsfeld: Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen vergleichend zusammengestellt von I. v. Düringsfeld und O. Freiherrn v. Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1872.
- Ebert: E. Ebert, Die Sprichwörter der altfranzösischen Karlsepen. Marburg 1884. Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie XXIII.
- Fec. ratis: Egberts v. Lüttich *Fecunda ratis* hg. v. E. Voigt. Halle a/S. 1889.
- Häckel: W. Häckel, Das Sprichwort bei Chaucer, zugleich ein Beitrag zur vergleichenden Sprichwörterkunde. Erlangen und Leipzig 1890. Erlanger Beiträge zur englischen Philologie VIII.
- Handschin: Ch. H. Handschin, Das Sprichwort bei Hans Sachs. Wisconsin 1904. Bulletin of the University of Wisconsin No. 103.
- HRM.: Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel hg. v. Th. Odinga. Halle a/S. 1892. Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts Nr. 101. 102.
- Id.: Schweizerisches Idiotikon.

- MSD.: Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.—XI. Jahrhundert hg. v. K. Müllenhoff und W. Scherer. 3. Ausgabe von E. Steinmeyer. Berlin 1892.
- NM.: Niklaus Manuel hg. v. J. Bächtold. Frauenfeld 1878. Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz II.
- Otto: A. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. Leipzig 1890.
- Prov. au Vil: Li Proverbe au Vilain hg. v. A. Tobler. Leipzig 1895.
- Schulze: C. Schulze, Die biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache. Göttingen 1860.
- Schw. MS.: Die Schweizer Minnesänger. Mit Einleitung und Anmerkungen hg. v. K. Bartsch. Frauenfeld 1886. Bibl. älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz VI.
- Sutermeister: O. Sutermeister, Die schweizerischen Sprichwörter der Gegenwart in ausgewählter Sammlung. Aarau 1869.
- Werner: J. Werner, Lateinische Sprichwörter und Sinnsprüche des Mittelalters aus Handschriften gesammelt. Heidelberg 1912. Sammlung mittellateinischer Texte III.
- Ysengr.: Ysengrimus hg. und erklärt von E. Voigt. Halle a/S. 1884.
- Zing.: I. v. Zingerle, Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter. Wien 1864.

1. Wan es ist ein altes wort, das man ofte hat gehort 'swa unadel gewaltes pfligt, unart vil dik dem angesigt'. ouch sol man wissen dabi, das ouch niht unertiger si, denne swa adel entedelt sich mit untugende. sus las ich, das es Seneca geschriben habe (Ammenhausen 9685). Nieman rehtes adel hat, wan der tugentliche tat von art wücket ze aller zit. an dem selben vil adels lit. swa aber adel entedelt sich, das es tuot untugentlich, das ist verre boeser vil denn ein vierschroeter gebur (Ammenhausen 3521).

Vgl. Zing. 9. Id. I, 85 'Adel uni Tuged ist en Ei uni Dotter'.

2. Wer alle menschen effen wil, der wirt vil licht der affen spil (Boner 36, 41).

Zing. 10.

3. Toere mich, so effe ich dich (Boner 37, 53).

Zing. 10.

4. Alt Affe, jung Pfaffe und wild Bäre söll Niemert i si Hus bigere (Id. I, 99).

Zimr. Chron. II, 639, 20.

5. Swer rehtiu wort gemerken kan, der gedenke wie ein wise man hie vor bi alten ziten sprach, dem sit diu welt der volge jach. in duhte der niht wol gemuot, der al der liute willen tuot (Lanzelet 5). Al der welte nieman kan so gebaren daz si alle dunke guot (U. v. Singenberg, Schw. MS. S. 41). Nieman ist der allen lüten wol gevallen müge (Ammenhausen 559).

Zing. 11. 118. Bezenberger zu Freid. 106, 18. 133, 5. P. Syrus Sententiae ‚Non quam multis placeas, sed qualibus stude‘, ‚Si multis tua vita placuerit, tibi placere non potest‘. Sachsenspiegel Praef. 54. 123. Renner 2245. 16235.

6. Der alleu dink dergrunden wil, der siert sich selb und schafft nit vil (Ring 23 c, 6).

Zing. 11. 189.

7. Fone diu chit iz in biuuurte ‚alter al genimet‘ (Notker, Marc. Cap. 746, 19).

8. Ez ist ein ding daz menlich gert, so manz gewint, so istz unwert: daz alter (Boner 19, 1). Pfü dich alter! . . . Wie wol din jederman begert, noch wann du kumpst, so bist vnwerdt (Gengenbach, X alter 728).

Zing. 12. Bezenberger zu Freid. 51, 13. Otto, Sprichwörter der Römer 316.

9. Junger lüte müessikeit wirt in an dem alter leit (Ammenhausen 4215).

Zing. 12.

10. Wisst ihr nicht, daz alter hat für die andern weisen rat? (Ring 19c, 43). Daz sprüchwart ist mir oft gsäit ‚alter part hat weissheit (Ring 19d, 35). Won der weis vil ofte sprach: alter part der hat die wicz (Ring 55, 7). Raro senem sensu, sed habes precedere cursu (Proverbia Heinrici: Züricher Hs. des XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 202).

Zing. 13. 189. Anm. zu MSD. aao.

11. Swas hat boesen anevang, das gewint kum guoten usgang (Ammenhausen 9083).

Zing. 13. Wilmanns zu Walter 83, 39. Otto S. 287.

12. Wol an gerant halp vohten ist (K. v. Würzburg Troj. krieg 29,766).

Zing. 13. Men spricht ein dinck, des sijt gewis: ‚wale an gerant halff ueichten is‘ (Hagen kölnische Reimchronik 3463), Zimmr. Chr. IV, 220, 37.

13. Duris quesitis non est responsio mitis (St. Galler Hs. des XV. Jh's. bei Werner D. 188).

Wie die Frage, so die Antwort: Otto 206.

14. Wer kunst und wisheit haben sol, sicher, der muoz erbeit han (Boner IV, 38).

Zing. 13. Bezz. zu Freid. 41, 16. 92, 7. Werner A 16. 17. Otto S. 181. Schulze S. 86.

15. Dir argo der ist der ubelo (Notker, De partibus logicae: MSD. XXVII, 1, 3).

S. die Anm. dazu.

16. Daz richste leben daz man hat, ist, der in armuot froelich stat (Boner 15, 57).

Bezz. zu Freid. 43, 20.

17. Das ist ein altgesprochen wort, . . . das enkeiner antwerklüte si so vil, als böser arzate (Ammenhausen 15294).

18. Lang beytet aber ist nit gschenkt HRM. 1300.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben: Fec. rat. S. LXI Anm.

19. Nun werdend aber etlich jiehen, ich söl den wiszboum vor vszziehn usz minem oug, eb dasz ich säch, das dich ein sprysz in din oug stäch (HRM. 2007).

Schulze S. 137. Nr. 193.

20. Friuntschaft ze ougen gewant und danne wenken zehant, so man des man niene siht, daz ist ein lasterlich geschicht (Lanzelet 3517).

Vgl. ‚Aus den Augen aus dem Sinn‘ und ‚Augendiener‘ Freid. 49, 15.

21. Swaz den ougen sanfte tuot daz dunket ouch daz herze guot (Engelhart 1045).

Zing. 16.

22. Dein selbers aug daz vich macht fäiss (Ring 32, 28).

Fec. rat. I, 171. Handschin, Das Sprichwort bei Hans Sachs S. 140.

23. Auf vollem pauch steht fröleychs haubt (Ring 37a, 16). Auff vollem bauch stot ein houbet fro (Gengenbach, Weinschlauch 62, Zs. f. d. alt. 45, 165). Wie möht min herze wesen vro mit laerem buch? daz mag niht sin; wan ane spise und ane win wirt selten ieman vröiden vol: so mag ist vol, so sing ich wol (Boner 63, 36).

Bezz. zu Freid. 125, 11. Fec. ratis I, 697.

24. Ein gpaur vil selten tät, wes man in mit züchten pät, dem daz haubet grosser (l. grosset) gar, so man in gebitten gtar, und tuot allaine, daz er muos (Ring 47c, 40). Das sprüchwort ist ein alter sitten: ‚wenn man die buren anfacht bitten, so grosset in der kopf und grind‘ (NM. Elslis 546). We me ne Buur bittet, so wird em der Buuch grosz (Sutermeister 118).

Fec. ratis I, 815. Thiele, Luthers Sprichwörterammlung No. 266.

25. Wer waent, daz er der beste si, dem wont ein gouch vil nahe bi (Boner 39, 47. 82, 45).

Fec. ratis I, 292.

26. 's isch keis Mässer, das scherpfer schirt, als wenn e Bättler zum Herre wird (Sutermeister 119).

Wan ain betler zu ain herren geriet, wer er vil wunderbarerlicher, auch strenger dann ain anderer (Zimr. Chron. III, 348, 8). Bezz. zu Freid. 122, 11. Renner 1763.

27. Wir haben daz von sinem gebote, swer umbe den sündare bite, da loese er sich selben mite (Gregorius L. 3400 P. 3570). Man giht er si sin selbes bote und erloese sich da mite, swer umb des andern schulde bite (a. Heinr. ed. Gierach 26).

Bezz. zu Freid. 39, 18.

28. Tune maht nicht mit einero dohder zeuena eidima machen, noh tune maht nicht follen munt haben melues unde doh blasen (Notker de partibus logicae: MSD. XXVII, 1 Nr. 8).

Simul flare sorbereque häud factu facile est (Plautus, Mostellaria 791) und Anm. zu MSD. a. a. O.

29. Wenn der blinde vüeren wil den sehenden, da wirt spottes vil (Boner 68, 35).

Schulze Nr. 217.

30. Gesehent ist vil liuten blint (Boner 52, 97). Gesehende sind die narren blint (Boner 1, 40).

Schulze Nr. 214.

31. Creditur omne caprę quod cognoscit caper in se (Züricher Hs. des XII. Jh's: MSD. XXVII, 2, 30). Was der Bock an em sälber weiss, trout er der Geiss (Sutermeister 124). Kennt ihr das Sprüchwort ‚was der Bock‘? (Gotthelf, Bauernspiegel ed. Vetter 354).

Anm. zu MSD. a. a. O. und ‚Estimat esse caprę uicium quod scit caper in se‘ (MSD. a. a. O. 58. und Anm.). Auch die abgebrochene Art des Citats wie bei Gotthelf in dem Brief der Tegernseer Nonne in MSF. ed. Vogt S. 265.

32. Die boesen hazzent ie die frumen (Lanzelet 7806).

Den frumen hazzent ie die zagen (Lanzelet 7), io ahta . . . thes guaten, ther thar ubil wuas (Otfrieds Epilog an Hartmuat 108), demo bosin demo ist leit allir slahte frumicheit (Scopf von dem lone: Zs. f. d. alt. XL, 321, 30), ez was ie der boesen site daz man die frumen hazzen tuo (Biterolf 2486), ez was ie der boesen site, daz sie den guoten übel sprachen (Eraclius ed. Gräf 1230).

33. Si jehent ‚daz boeser kom ie nach‘ (U. v. Singenberg Schw. MS. S. 55).

Fec. ratis I, 469. Eine andere Form desselben Sprichworts ‚hiurer boeser danne vert‘ wird durch die Parodie des gleichen Dichters a. a. O. 58 ‚hiure verrer danne vert‘ vorausgesetzt.

34. Si . . . inflexibilem rigorem semper tenuerimus, aut arcum regulae frangemus aut chordam eius . . . rumpemus (Ekkehard IV. Casus Sancti Galli cap. 70 pag. 248),

Dehein boge so guot ist, man müge in spannen, biz er brist (Freid. 108, 1 und Bezzenbergers anm.). Swer den bogen ziehen wil ze wite uz der zühte zil, der brichet in (Voraner Novelle 55. WSB. 1899). Otto 36.

35. Qui mittit stultum, differt sua commoda multum (Züricher Hs. des XII. Jh's: MSD. XXVII, 2, 183).

Der boesen boten sendet, sinen frumen wendet (Zing. 22). Anm. zu MSD. a. a. O. 183 und 193.

36. Wir haben einen spruch gar dik vernomen, das man harte wenig vint, die guot boten oder guot brater sint (Ammenhausen 18032).

Der Herausgeber meint in der Anmerkung zur Stelle ‚Dieses Sprichwort, sonst uns unbekannt, scheint von der langwierigen und verantwortungsvollen

Arbeit des Bratenwendens auszugehn'; doch könnte ,brater' für ,berater' Ratgeber stehn. Vgl. noch Reinbots Georg ed. Kraus 1032 ed. Vetter 1030 ,swa ist ein wol geraten bot, den mac man kum vergelten: man vint in aber selten', und Zing. 22.

37. Perna uiri tenuis famosa dolorque potentis (Züricher Hs. des XII. Jh's: MSD. XXVII, 2, 161).

Reicher Leute Krankheit und armes Mannes Braten riecht man weit (Anm. zur Stelle).

38. Swa brinnet mins geburen want, da fürhte ich schaden sa zehant (Gliers: Schw. MS. 206).

Zing. 22. Fec. ratis I, 76. Tobler, Proverbe au Vilain Nr. 42.

39. Der mensche nicht enkan geleben mit dem prott allain an lib und an der sel gemäin, sunder mit des (l. dem) gottes wort (Ring 24, 31).

Schulze Nr. 182.

40. Vorgässe Brot bschüst nid (Sutermeister 138). Es ist nun alles vorgessen brot (NM. Barbali 5).

Ysengrimus VII, 265. Prov. au Vilain 77.

41. Gstole brot schmöckt au wohl (Sutermeister 139). Beschlossen prot, wie süss du pist (Ring 11, 37).

Zing. 158. Schulze Nr. 49.

42. Quod furi tulerit fur indempnis retinebit (Züricher Hs. d. XII. Jh's: MSD. XXVII, 2, 194).

Diep stal diebe (Walther 105, 25).

43. Wen spricht ein wort, daz mag war sin . . . ,wer ab dem galgen loest den diep, dar nach hat er in niemer liep' (Boner 71, 62).

Zing. 24.

44. Won es spricht der weise man: ,wer die diener füret hin, der fürt den herren sampt mit in' (Ring 49d, 16).

45. Wen spricht, ez si nicht halbs verlorn, wan allz, daz man ze dienste tuot dem argen (Boner 11, 56). Wen spricht . . . , daz der dienst wirt niemer guot, den man dem argen menschen tuot (Boner 31, 40).

Zing. 25.

46. Grandine tutus erit, sibimet quicunque tonabit (Züricher Hs. des XII. Jh's: MSD. XXVIII, 2, 73). Swer selbe teilet unde welt unde witert swie er wil, da von sleht ouch im der hagel selten (Gochl. Schw. MS. XII. 1, 45).

Swer nach siner girde donret, der mac behalten sinen bou vil unverhaglet (Anm. zu MSD. a. a. O.).

47. We mu den Dräck steerd, su stiichd er (Friedli, Bärndütsch II. Grindelwald 104).

Zing. 26. MSD. 229 Anm. Fec. ratis I, 113. Prov. au Vilain 240. Non cognoscitis quia sapientia est in homine sicut muscus et ambra? Que quanto plus tanguntur, tanto magis dant odorem suum. (Historia septem sapientium I., 1, 11. Samml. mittellat. Texte IV).

48. Tune maht niht mit einero dohder zeuena eidima machen (s. o. Nr. 28). Non geminis una datur unica patris (Züricher Hs. d. XII. Jh's: MSD. XXVII, 2, 133).

Fec. ratis 318.

49. Ze vil eren ist halb laster (Boner 51, 57).

Zing. 27.

50. Won besser ist noch weiser ler frisleich sterben umb die er, dann mit schanden leben (Ring 41 d, 22).

Zing. 27. 192.

51. Des einen ual ist des anderes knist (Notker Psalmen 27, 26). Einemo nider, andermo uf (Boetius 203, 14).

Düringsfeld I Nr. 348. 349. Als man sprücht, der abgang des einen sei des andern ufgang (Zimr. chron. IV, 275, 14).

52. Eines mannes munt niht mac erziugen wol, swaz groze kraft haben sol (Gregorius L. 3017 P. 3188). Der wysz mann seyt: ‚Nit vrtheyl vff ein yede klag, losz vorhin, was der ander sag‘. Ouch wenn man nun verhört den einen, ists grad als vil, als ghort man keinen (HRM. 918).

Graf und Dietherr, Deutsche Rechtssprichwörter S. 433, Nr. 266—273.

53. Ist ein man auf häylem eys, der ge vil gmach, so ist er weis (Ring 46 d, 37). Qui currit glaciem, se monstrat non sapientem (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 180).

Curritur in glacie uehementer ab insipiente MSD. XXVII, 2, 37.

54. Die wil daz isen hitz ist vol, vil bald man ez denn smiden sol (Boner 42, 63).

Zing. 28. Fec. ratis I, 385. Häckel, Das Sprichwort bei Chaucer Nr. 80. Le fer chaut on le doit battre (Machaut Remede de Fortune 2089).

55. So siht man an dem ende lop unde missewende (Lanzelet 3659). Ein boes leben wer daz hat, dar an ein boes end gerne stat (Boner 54, 45).

Fec. ratis 8. Ysengrimus VII, 304. Renner 22713. 23259. J. Tit. 5902. Jostes, Meister Eckart und seine Jünger S. 21. Cato ed. Zarncke 165. Guiardinus ed. Werner 806.

56. Vox asinina bene non concordat philomene (St. Galler Hs. d. XV. Jh's. Werner V 93).

Der esel und diu nahtegal singent ungelichen schal (Freid. 142, 7, s. Anm.).

57. Wer von natur ist unbesint und minr hat witzen denn ein rint, den mag diu schuole ze Paris an sinnen

niemer machen wis. Ist er ein esel und ein gouch, daz selb ist er ze Paris ouch (Boner 99, 67).

Zing. 30. Renner 13435. Schönbach, Miscellen aus Grazer Hs. III, 58f.

58. So hoher berg, so tiefer tal; so hoher er, so tiefer val (Boner 39, 37). Der vaste stande der hüete sich daz er nicht valle; daz rat ich. So hoher berg, so tiefer tal, so groezer kraft, so swaerer val (Boner 83, 51).

s. u. Nr. 133.

59. Geribniu varw nicht lange wert (Boner 67, 47).

Zing. 31.

60. In boesen vazzen guoten win hat man befunden selten (Reinfrid 14532). Der guote win wirt selten guot wan in dem guoten vazze (U. v. Singenberg Schw. MS. S. 54).

Fec. ratis I, 68.

61. Swas smakes ein nüwes vas gevat, vil kum ald niemer es verlat (Ammenhausen 1351).

Fec. ratis I, 233. Prov. au Vilain 160.

62. Wissent, das us dem vasse gat nicht anders, wan das drinne ouch was (Ammenhausen 546).

Zing. 32.

63. Won ein spruchwort also spricht: vor alter veinten süssen boten und vor fischen zwir gesotten hüte dich an alles spotten (Ring 57 b, 42).

64. Veint mit veinten temmen schol ein man der sich wil rechen wol (Ring 48, 35).

Verkehrt, Man muss seinen Feind nicht mit seinen Feinden schlagen' (Wander I, 970 Nr. 126).

65. Der heimlich vigent schaden tuot (Boner 70, 64).

Zing. 32.

66. Feld und Hag hend au Ohre (Sutermeister 138).

Fec. ratis I, 94. Häckel Nr. 71.

67. Die vische wellent gswemmet sein (Ring 37, 32). Der Fisch will drü Mal schwümme: im Wasser, im Schmalz, im Wi (Ineichen: Id. I, 1098).

Wander I, 1029, Nr. 33—35.

68. Den frawen ist der ars ze präyt, daz hercz ze smal; daz ist gesäyt (Ring 14 b, 15).

Zing. 194.

69. An der noete schouwen sol man den bewaerten frünt (Reinfrid 7550). Wer vriunt ist oder nicht enist, daz bewaeret not in kurzer vrist (Boner 62, 73). Won die weyshayt also spricht; den freund man in den noten mag versuochen bas dann ander tag (Ring 45 d 25).

Ysengrimus I, 796. Prov. au Vilain Nr. 72. Ebert, Die Sprichwörter der altfranz. Karlsepen Nr. 85. Roman de Troie 11870. Percheval ed. Potvin 10657. Ferguut 4340.

70. Vriunt gewinnen, daz ist guot: noch bezzer ist, ders behalten kan (Boner 19, 36). Du scholt den freunt zu deinem gwin versuochen lang, der wise spricht. den bewärtten halt und lass in nicht (Ring 29 c, 12).

Zing. 41. Fec. ratis I, 190.

71. Bewaerter friunt, gestanden swert, diu zwei sint grozes guotes wert (Wackernagel Basler Hs. S. 36).

Bezz. zu Freid. 95, 18.

72. Er belibet friunde aleine, swer nieman für den andern hat (Lanzelet 12).

Wander I, 1171 Nr. 1, 2.

73. Wer sich von vriunden scheiden wil, geniuzt er des, daz ist nicht vil (Boner 30, 35).

Zing. 41. Fec. ratis I, 416.

74. Wo nicht frid ist in dem haus, da hat man got vertriben aus (Ring 29 b, 23).

Wo frid, da ist Gott (Wander I, 1212). Wo Glaube, da Liebe, wo Liebe, da Friede, wo Friede da Gott, wo Gott da hats keine Not (verbreiteter Spruch als Inschrift auf Haus und Gerät).

75. Wer vuchs mit vuchse vahun sol, der bedarf guoter listen wol (Boner 71, 73). Ein schalk den andern hinder gat, recht als der vuchs mit vuchse vat (Boner 35, 41).

Zing. 42. Zimr. chron. II, 396, 14. 627, 23.

76. Swer schiere git dar nach so man sin gert, als ich die wisen hoere jehen, diu gabe ist maneger gabe wert (U. v. Singenberg Schw. MS. S. 17). Geist du schier, so geist du zwier (Ring 29 b, 15).

Ysengrimus II, 452. Häckel Nr. 81, 82.

77. Geben das ist säleklich, empfahen dike schamerich (Ammenhausen 1503).

Schulze Nr. 249.

78. Dir scolo dir scofficit io, vnde dir gouh der guccot io (Notker, De partitus logicae: MSD. XXVII, 1, 5).

„Der Schuldner treibt immer Possen und der Gauch ruft immer Kukuk“: nur der zweite Teil ist mir als Sprichwort bekannt, s. Zing. 44.

79. Sam man da spricht, gedench und wünsch mich chrenkent nicht (Ring 21 b, 19).

Wander V, 456.

80. Nieht so snelles neist so daz muot (Boethius 229, 23).

Gedanken sind schnell, s. DWb. IV, 1, 1960.

81. Wir gevallen alle uns selben wol, des ist daz lant der affen vol (Boner 79, 55).

Zing. 47.

82. Die geisz scharret, so sy wol stat (HRM. 3994. Binder, Acolast 94).

Kadler, Sprichwörter und Sentenzen der altfranz. Artus- und Abenteuerromane Nr. 324. Zimr. Chron. III, 551, 28.

83. Alle sünden werdent alt, gitikeit junget manigvalt (Boner 89, 47).

Zing. 48.

84. Enkein gitig herze niemer kan ervüllet guotes werden (Ammenhausen 13106).

Zing. 48. 155. Schulze Nr. 106. 121. Fec. ratis I, 61.

85. Nümma gelt, nümma gsell (Badenfahrt 671 in Bächtolds NM. S. 412).

Wander I, 1500.

86. Die Geistlichen vnd die Glerten sind schier jetzund die verkerten (Boltz Weltspiegel 3585).

Düringsfeld I, Nr. 574. Häckel Nr. 64.

87. State machet diebe (Ammenhausen 11634). Stat macht diebe, daz ist war (Boner 96, 1). Wan stunt und stat vil dieben macht (Boner 61, 18).

Gelegenheit macht Diebe, s. Zing. 48.

88. Wen spricht, daz überig gemach gesunde liute machet swach (Boner 48, 149).

Zing. 49.

89. Allgmach, da kumpt man auch zum zyl (Boltz, Weltspiegel 487).

Wander I, 1542.

90. Waz sayt der maister von nataur? Spricht er nicht daz seubreu gstalt rains gemüt in ir behalt? (Ring 19b, 30).

Mens sana in corpore sano (Juvenal 10, 356).

91. Wans umb in iemer wol stat, swen genüeget des er hat (W. v. Rheinau 40, 38). Nach der weisen lerer sag ,kainem man gebresten mag, der sich benügt, die weil er wert, des, da sein nataur begert' (Ring 19, 36). Mehr als genug kann eine doch nicht essen (Gotthelf, Geld und Geist ed. Blösch S. 216).

Zing. 50.

92. Won der weis gesprochen hat: niemant ist ym selber genuog in seiner sach mit rechtem fuog (Ring 23, 12).

Graf und Dietherr, Deutsche Rechtssprichwörter Nr. 494. 495.

93. Ez geschicht niht, wan daz sol geschehen (Lanzelet 6955). Dir geschicht daz dir geschehn sol, und anders niht (Iwein 6567). Nu mac daz doch nieman bewarn daz im geschehen sol (Erec 4801). Nu la varn, ez solte dir geschehen (Hartmann Lieder MSF. 211, 30).

Zing. 50. Henrici zu Iwein 6567. E. Schmidt, H. v. Rugge S. 101. Fec. ratis I, 6. Ebert a. a. O. Nr. 96. Häckel Nr. 102. Beowulf 455. Renner 10683. Bis ume ruhig; wens gut kommen soll, so fehlts nit, und wens fehle soll, so hilft alles Zappeln nichts (Gotthelf, Geld und Geist ed. Blösch S. 160).

94. Es ist gross gschrey vnd lützel woll (Boltz, Weltspiegel 714).

Zing. 51. Zimr. Chron. III, 302, 19. IV, 225, 24.

95. In beschiht ouch dike als einem man, der an den stein schüsset: das schos vil dike düssel harwider an den, der es schos (Ammenhausen 392).

Ysengrimus III, 307. Auf den Schützen prallt der Pfeil zurück (Schiller, Tell III, 3).

96. Vbelis kesellin mag man uuola ingelten (Notker de Syllogismis ed. Piper I, 597). Des guoten gesellen wirt man gesunt, des argen man in erbeit kunt. Mit dem guoten wirt man gut; der boese niemer wol getuot (Boner 73, 51). Bi guotem guot, so hoer ich jehen, bi süezem süez, bi argem arc, bi miltem milt, bi kargem karc, bi frechem frech, bi zagen zagen wirt man, hoer ich die wisen sagen (Reinfrid 12). Böser gselschafft der man siech wirt (Binder Acolast 239).

Zing. 52. 53. Schulze Nr. 30. Elisabeth 17. Reinbots Georg ed. Kraus 3034.

97. Als ouch die wisen wellen, ezn habe deheiniu groezer kraft danne unsippiu geselleschaft, gerate si ze guote, und sint si in ir muote getriuwe under in beiden, so sich gebrueder scheiden (Iwein 2704). Ein trut geselle ist bezzer vil danne vil unholder mage (K. v. Würzburg ed. Bartsch S. 393).

Zing. 53.

98. Gewalt noch mangem an gesiget, daz hoeret man die wisen jehen, da man genade niht enpfliget (J. v. Warte Schw. MS. S. 248). Bi gwalte sol genade sin (R. v. Fenis. ib, S. 8, MSF. 84, 12). Gewalt der sol genaedic sin (U. v. Singenberg Schw. MS. S. 21). Es ist ein altgesprochen wort, daz man dike hat gehort: gewalt, der stille gnade han (Ammenhausen 7373). Gwalt sol gnad han, so mag er dester bass bestan (Reimchronik des Appenzeller Krieges ed. v. Arx S. 74, ed. Schiess 1478).

Zing. 53 f. Schönbach, Die älteren Minnesänger S. 80. (WSB. 1899).

99. Gott nit vertragen wil, das kain ungnädiger gwalt werd vast alt (Reimchron. d. Appenzeller Krieges ed. v. Arx S. 74 ed. Schiess 1475). Ouch hand ir, wän ich, dik gehört, das vor mir ist gesprochen ein wort: pfersichboum, unrechter gewalt, das die kume werdent alt (Ammenhausen 9085). Unreht gewalt der wirt nicht alt (Ammenhausen 1436).

Wander I, 1647. Gezwungen ding, find ich geschriben, sindt nie lang bestendig belyben (Murner, Gäuchmatt Vorred 1).

100. Geloube ane werc ist tot (Barlaam 89, 31). So ist dir auch der gelaub enwicht an die werch, sam man do spricht (Ring 25 b, 4).

Schulze Nr. 286.

101. In gmein hört man gar oft und dick, das sich glichs gern zuo glichem schick (Binder Acolast 120). Glichs und glichs gesellt sich gern, sprach der tüfel zuo dem koler ouch (NM. Elsi 1147). Glychs vnd glychs gesellt sich fast gern (HRM. 396). Compar amat similem: quod amator amabit amantem (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 26).

Zing. 55. Schulze Nr. 153. Fec. ratis I, 85. Häckel Nr. 104. Disciplina clericalis ed. Hilka 7, 10. Joh. Rothe Passion 161. Gleichs und gleichs gesellt sich gern, sprach der teufel zu aim koler (Zimr. Chron. III, 285, 38).

102. Dem das gelück nicht guotes gan, der muoss verliessen uber nacht küniges hort und käysers macht (Ring 37c, 12).

Wenns Unglück will, so gheit e Chatz vom Stuel oben abe z'tod (Id. II, 622). Wer Unglück haben soll, dem fällt der Ofen ein, wenn er Brot backen soll (Schweizerisch bei Düringsfeld II, 515). Wem ds Glück will, dem chalberet der Schidstock, der Holzschlegel uf der Ruossdili, der Eselstuel vorem Hus etc. (Wander I, 1760. Id. III, 222. Düringsfeld I. 608).

103. Gelücke ist gar ein wildez loz (l. kloz), daz dicke walzet an und abe swer hiute sitzt uf dem rade, der siget morne drunder (Troj. Krieg 18400).

Zing. 56. Ysengrimus IV, 719. Häckel Nr. 16.

104. Gnade ist bezzer danne reht (Iwein 172). Da von get gnade für daz reht (Gregorius L. 3650. P. 3822).

Zing. 57. Henrici zu Iwein 172. Kummer zu Herrand von Wildonje S. 53. Zimr. Chron. IV, 219, 1. Häckel Nr. 159. Motette ed. Stengel 26 a, 12. Machaut Remede de Fortune 1686.

105. Nu helf uns doch der alt got (Ring 51c, 28).

Der alte Gott lebt noch (Id. II, 508. Düringsfeld I, 616).

106. Got hate den gwalt und er den wan (Erec 6351).

Der Mensch denkt, Gott lenkt (Schönbach, Ueber Hartmann von Aue. Graz 1894 S. 11. vgl. Fec. ratis I, 439).

107. So half ouch Got dem rehten ie (Iwein 7628).

Schönbach a. a. O. 37.

108. Got den sinen nie verlie in keiner not gestecken (Reinfrid 50). Got der den sinen nie verlie, ruoche mir ellenden ouch sine gnade senden (Reinfrid 18,974).

Zing. 59. Schulze Nr. 104. Fec. ratis I, 556. Ebert Nr. 18. 131.

109. Enheten si niht gefürhtet got, si heten ieme der werlte spot gedultet für daz scheiden (Gregorius L 467 P 639).

Schönbach S. 55. Fec. ratis II, 591. Schulze Nr. 247. Renner 7121. Eraclius 4347.

110. Ein anvanch aller wiczen ist gottes forcht (Ring 24 c, 15).

Seemüller zu Helbling VII, 1. Schulze Nr. 26. 135. Fec. ratis II, 85.

111. Als man ouch hat gehöret: ‚gris nach grawem slat‘ (Ammenhausen 3885). Gra slat gern na grisen (Ammenhausen 6909). ‚S Graue schlot der Grische no‘ (Sutermeister 136).

Zimr. Chron. II, 578, 28.

112. Effodit foueam uir iniquus et incidit illam (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 53). Im selben gruobet dick ein man, und waent eim andern gruobet han (Boner 6, 33).

Schulze Nr. 95.

113. Derme guote dient und ez im niet (Lanzelet 7767).

Cil est a son avoir sers qui toz jorz le garde et acroist (Cliges 164).

114. Was kan einen gevrumen das, ob er guot an ere hat (Ammenhausen 6998).

Zing. 61. Ebert Nr. 59.

115. Ouch sol man wissen das hie stat, das roup niht guotes ende hat, und wert räubig guot die lenge niht (Ammenhausen 16838).

Zing. 157. Schulze Nr. 50.

116. Es ist warlich fast gurr als gul (HRM. 1829).

Id. II, 220.

117. Haar und Schade wachsen alli Tag (Sutermeister 145).

Zing. 144.

118. Do hiet Mäczel langes har und churczen muot (Ring 11 b, 19).

Zing. 35. Zimr. Chron. II, 109, 30. 170, 12. IV, 230, 18, Söhne Giaffers ed. Bolte S. 202.

119. Der habe, der huete deste baz (J. Appet, GA. XLI, 395).

Wander II, 238. Benoit, Roman de Troie 3482.

120. Der Hetti und der Wetli hend nie nüt gha (Sutermeister 142).

Prov. au Vilain Nr. 48. 245. Ebert Nr. 37.

121. Swaz zeime haggen werden sol, daz krümbet sich vil vrüeje (Troj. Krieg 6400).

Zing. 62.

122. Commater dantis manui manus accipientis (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 25).

Eine Hand wäscht die andere, s. Anm. zur Stelle.

123. Als manich haubt, alz manger sin (Ring 31b, 17).

Düringsfeld II, 544.

124. Iedes haubt daz wil seinn huot, yeleich haus daz wil sein feur (Ring 32c, 16).

Wander II, 1512. Düringsfeld I, 790. 933.

125. Äigen haus und aigen chind machend grosseu mü ze wind und klaineu fröd ze paradeys (Ring 21c, 5).

Fec. ratis I, 1194.

126. Des sprüchworts nimm ich ein exempel an euch auff den heuttigen tag, wer wol frässen und sauffen mag, den thut man für ein Helden breysen (HRM. 376).

127. Waisst nicht, daz man spricht gemäyn: hilf dir selv, so hilft dir got? (Ring 31b, 35).

Düringsfeld I, 703.

128. Wenn vür bricht der herren zorn, so sint die armen gar verlorn (Boner 35, 25).

Schulze Nr. 69.

129. Der zwein herren dienet wol, daz siz beide müezen han verguot, der muoz vil vrüe uf stan (Boner 44, 40). Hört, was uns die warhait spricht: Niemand zwain hern gedienen mag schon und eben nacht und tag (Ring 20, 7). Niemand zwaien gdienen mag (Ring 21d, 1).

Schulze Nr. 189.

130. Waz hiut ist lieb, dast morne leit (Boner 75, 50). Hiute wol und morne we (a. Heinr. 714). Hiut ist er arm, der e was rich (Boner 75, 45). Wer heut lebt, der stirbet morn (Ring 57d, 7). Vält es mir heut, es trifft leicht morn (Ring 12b, 22). Heute rot, morgen tot (Gotthelf, Geld und Geist ed. Blösch 142).

Schulze Nr. 149. Ebert Nr. 125. Fec. ratis I, 141.

131. Wer mag sich an den hymel haben? (Ring 5, 12).

Thiele, Luthers Sprichwörtersammlung Nr. 115. H. v. Neustadt Appolonius 17734. Yders 2291. Renaus de Montauban 241, 12ff.

132. Ridenti domino diffide poloque sereno (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 208).

Klarem Himmel und lachendem Herrn ist nicht zu trauen (s. Anm. zur Stelle).

133. Qui petit alta nimis, retrolapsus ponitur imis (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 188). Der ze hoh im stigen wil, der fleugt inn graben ze dem zil (Ring 11d, 21). Der sich höchcht, der kumet nider, und der sich nidert, der get wider (Ring 30d, 27).

Schulze Nr. 228. Fec. ratis I, 137. s. o. Nr. 58.

134. Dicke ich wol gehoeret han: smaehiu hohvart nider lit (Reinfrid 18966). Unrehter hochmuot dem manne lihte schaden tuot (Erec 1230).

Zing. 69f. Schulze Nr. 70.

135. Doch so spricht man oft und vil: Wer ein hofman werden wil, der hab einn pauren in dem sinn, und wes der gepäurischen beginn, so tuo daz widerwartich schier (Ring 30c, 20).

136. Fone demo limble so beginnit tir hunt leder ezzen (Notker, de partibus logicae: MSD. XXVII, 1, Nr. 2).

Thiele, Luthers Sprichwörterammlung Nr. 107.

137. So habt es wol gesehen vor, daz yeder hunt auf seinem mist für ander drey geherczer ist (Ring 40d, 20). In propriis domibus extat dominus canis omnis (St. Galler Hs. d. XV. Jh's.: Werner I 40).

Fec. ratis I, 239.

138. Eim hunde lieber ist ein bein denn ein pfunt (Boner 1, 31).

Zing. 74.

139. Michel hunger tuot prot suozze (Notker, Psalter 68, 17).

Zing. 75f. Fec. ratis I, 64. Sin salse was diu hungers not (Iwein 3279). A toz mangiers est sausse fains (Yvain 2854).

140. Die wisen jehent, und ist ouch war ,daz kein un-maze nie gewerte drizec jar (J. v. Rinckenberg Schw. MS. S. 374). Kein unvuog weret drizig jar (Boner 55, 68).

Zing. 77. 157.

141. Andere jar, andere mär (NM. Elslis 567).

Wander II, 985f.

142. Swas site dü jugent gevat den site das alter kum verlat (Ammenhausen 7717).

Ysengrimus IV, 173. Prov. au Vilain 115. Zing. 54. 78.

143. Alteu junchfraw ist ein gift nieman — l. in dem? — haus, sam man da spricht (Ring 23d, 16).

144. 'S Jumpferes schirr macht die ganz Welt irr (Sutermeister 111).

Zing. 108.

- 145.** Aus kelbern werdent stärkeu rinder (Ring 20b, 42).
Wander II, 1100.
- 146.** 'S git meh Chalberhüt als Chühüt i der Gerwi
(Sutermeister 135).
Fec. ratis I, 17. 1206.
- 147.** D'Chatz isst gern Fisch, aber si will nid i's Wasser
(Sutermeister 135).
Fec. ratis I, 336. Häckel Nr. 31. Schönbach WSB. 155, 1907, 60.
- 148.** Grad wie es im Sprüchwort heisst: wenn die Katze
aus dem Hause ist, so tanzen die Mäuse (Gotthelf, Geld und
Geist ed. Blösch 222). Wol war ist, wie man gmeinlich seyt,
,wie bald vsz dem husz kumbt die katz, zû tantzen ist den
müsen watz' (HRM. 1728).
Fec. ratis I, 35. Prov. au Vilain 209.
- 149.** Ä, wilt dich dann nit bschowen lan? Sicht doch
ein katz ein Bischoff an (HRM. 489).
Düringsfeld I, 867.
- 150.** Cattorum proles bene discit prendere mures (St. Galler
Hs. d. XV. Jh's.: Werner C 23).
Katzen kint gelernet wol musen (Renner 13325), Ebert Nr. 30.
- 151.** Des muge wir an der kerzen sehen ein warez bilde
geschehen, daz si zeiner aschen wirt, iemitten daz sie lieht
birt (a. Heinr. 101).
Zing. 80.
- 152.** Tangentem cacabi maculat fuligo uetusti (Züricher
Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 235). An alt kessel
solt dich nit ryben, der raam dörrft dir im antlitz blyben
(HRM. 3240).
Anm. zu MSD. a. a. O.
- 153.** We dem lande, daz ein kint haben muoss ze einem
herren (Ring 45b, 40).
Schulze Nr. 127. Fec. ratis I, 969.
- 154.** Man siht dicke, daz diu kint vil boeser dann der
vater sint (Boner 10, 31).
Zing. 81.
- 155.** Mit gerten schol man kinder straffen (Ring 54, 13).
Zing. 81 f. Schulze Nr. 63. 169. Fec. ratis I, 438. 530. Prov. au
Vilain 203.
- 156.** Es ist ein gemein wort, das ich dike han gehört,
das man spricht: Toren unde kint und ouch die, die trunken
sint, die sagent dik die warheit (Ammenhausen 17645). Toub
liut und kint und trunken man mügent kein heimlicheit

behan (Boner 97, 89). Ir habt vil recht, ich pins ein gauch, ein chind dar zuo und tobig auch, dar umb kan ich auch liegen nicht, die leut betriegen sam ein wicht (Ring 42b, 20). Ouch ist das sprüchwort nit erdicht, das man allenthalb gmeingklich spricht ‚D'narren, die redend ouch oft war. das lyt am tag, ist offenbar. deßglychen ouch die jungen kind‘ (HRM. 1957). Chind und Nare und Ruschmanne säged d'Woret (Sutermeister 117).

Schulze Nr. 103. 160. Fec. ratis I, 697. Prov. au Vilain 110.

157. Ez ist niht guot mit herren kirschen ezzen. si hant sich des vermezzen, wer mit in kirschen ezzen wil, dem werfent si der kirschen stil in diu ougen (Boner 8, 32). Der mit herren kirssen essen wil, der wirt oft gworffen mit den stil (Gengenbach, Der alt Eydgness ed. Gödeke S. 12).

Ysengrimus VI, 299. Prov. au Vilain 51.

158. Wann man gmeinlichen sprichet ‚Der kruog so lang zuom brunnen got, biss er vffs lest zerbrichet‘ (Gengenbach, Der alt Eydgness ed. Gödeke S. 14).

MSD. XXVII, 2, 145 und Anm. Prov. au Vil. 216. Ebert 39.

159. Die valschen zungen hant daz reht, si machent krump, daz e was sleht (Boner 7, 47). Wisst, es ist nicht recht, so man daz chrumb schol machen schlecht, daz man es noch danne chrumber mach (Ring 19 d, 9).

Schulze Nr. 112. Zing. 85.

160. Wenn d'Chue dussen ist, so thuet me d'Thür zue (Sutermeister 132).

Fec. ratis I, 194. Ysengrimus V. 404. Prov. au Vilain 49.

161. Kein kuo acht keyner muscat nitt (Bullinger Lucretia, Lied vor 1145). Verstaat sich glich vff Musicus wie vnser kuo vff Muscatnuss (Binder Acolast 1005).

Düringsfeld II, 590.

162. Ein spruch, der dik gesprochen wirt ‚das ein bluomoht kuo vil dik gebirt ein vlekehtes kelbelin‘ (Ammenhausen 3881).

Zarncke zu Narrenschiff 430a.

163. Daz man da sprichet spat und fruo ‚Verfluochet sey die maysterschaft, die chupfer aus dem silber macht‘ (Ring 47,7).

Es ist eine schlechte kunst, einer lüg ein gestalt zu geben (Wander II, 1711).

164. Und facht sam in dem grind ein laus (Ring 40b, 4). Waist nicht, daz man spricht, daz ‚Maus im sak und laus im nak, Mäcz im Haus und feur im kübel, die bezalent iren wirten übel?‘ (Ring 23 d, 8).

Thiele, Luthers Sprichwörtersammlung Nr. 189. 476.

165. Die chunst ist lang, daz leben chlain (Ring 25, 2).
Otto S. 375.

166. Der lange lebet, der wirt alt (Boner 16, 38).
Zing. 87.

167. Us ander Lüte Leder is guet Rieme schnide (Historisches Volkslied des XV. Jh's: Id. I. 303).

Wander II, 1872. Fec. ratis I, 271. Prov. au Vilain 131.

168. Fit bonus auditor doctrine sepius auctor (Züricher Hs. d. XII. Jh's: MSD. XXVII, 2, 66).

Guter Lehrling, guter Meister. S. Anm.

169. Ez kumet dicke also: da eim manne leide geschiht, dar umbe gaebe ein ander niht; wan ez ist ouch ein leit niht al der liute, ist uns geseit (Lanzelet 7712).

Per so fon dih ben a rason que l'autrui dol badallas son (Flamenca 2190). C'ai auzit dir manta sazo que l'altrui dol badalha so (Amanieu de Sescas, Glossar dazu unter ‚badallas‘).

170. Liep na grozem leide me fröuwet, als ich han gehort, denn der nie leides hat bekort (Reinfrid 16276).

Zing. 88.

171. Nach lieb gat leit (Hadloub Schw. MS. S. 329). An disem ungewinne erzeigte ouch vrou Minne ir swaere gewonheit: si machet ie nach liebe leit (Gregorius L 281 P. 451). Si muosten leit nach liebe haben und nach ir fröuden ungemach (Engelhart 3252). Leit bi liebe dicke lit, da man sich missehuotet (Reinfrid 3802). Liep ist bitter an dem ende (Fleck Floire 3772).

Zing 88 ff.

172. Die rechte liebeschaft zwüschent zwayen hat irchraft und wil ir auch nicht mer haben (Ring 11 d, 25).

Zing. 93.

173. Zwüsche Mul und Suppe vergönd vil Sache (Sutermeister 125).

Zwischen Lipp, und Kelchesrand, s. Fec. ratis I, 208.

174. Die wisen jehent ‚swer sich lobe sunder volge, daz er tobe‘ (gut. Gerhart 37). Ich waene daz er sere tobet, wer unverschult sich selber lobet (Boner 68, 55). Lop daz von eigem munde gat, daz ist nicht lop (Boner 68, 45). Du hast, ich gloub, böss nachburen, das du dich selber rümbst so vil (HRM. 1922). Man spricht ‚Wer sich selbst thût loben, der müsz frylich bösz nachburn haben (Boltz Weltspiegel 794). Und wie sie . . . sich gerühmt hätten dass es fry gstunke (Gotthelf Bauernspiegel ed. Vetter S. 435).

Zing. 94. Schulze Nr. 96. Ysengrimus VII, 79.

175. *Mendacia curta semper habent crura* (Ekkehard IV. *Casus Sancti Galli* Cap. 114, S. 132).

Lügen haben kurze Beine, *Fec. ratis* I, 157.

176. Ein lügner vert wol dur diu lant; wil er har wider, er wirt geschant (Boner 55, 63).

Anm. zu MSD. XXVII, 2, 242.

177. An swem man wirt gewar, das er lügt gerne, der wirt bar guotes lümden, als billich ist. ob er joch ze etelicher vrist seite, das war wäre: das er ein lügenäre si, das sprichet man iedoch (Ammenhausen 12967).

Fec. ratis I, 506. *Ysengr.* I, 539.

178. Liegen daz wil haben list (Ring 42b, 24).

Zing. 96.

179. Do er beschüfft den ersten man und macht vsz sinem ryp ein wyb, disz sind zwo seel vnd ist ein lyb (Gengenbach *Gouchmat* ed. Gödeke S. 127).

Zing. 97, Schulze Nr. 1.

180. Wer den mantel keret dar, da er des windes wirt gewar, und überkraft entwichen kan, der mag wol deste baz gestan (Boner 83, 55). Besich, in welchem zeit du pist, dar zuo, wie daz weter ist, daz du deinen mantel gswind mugest keren gen dem wind (Ring 28c, 14).

Anm. zu MSD. XXVII, 2, 237.

181. Je witer s' Märli flügt, je mächtiger daß s' lügt (Sutermeister 124).

Zing. 96. *Freid.* 136, 3. *Renner* 4417. 18353.

182. *Mass* ist ze allen dingen guot (Ammenhausen 7891, 17200). *Mas* ist guot zuo allen dingen (Ring 19d, 31). *Diu maze eret elliu dinc* (J. v. Rinkenber: Schw. MS. S. 374).

Zing. 99 f. *Prov. au Vilain* 9. Häckel 87.

183. *Pi* an fuozzen, *pi* an lefsen, *ferro* an herzen (Notker *Psalter* 37, 13). *Vil Muls*, wenig Herz (*Id.* IV, 177).

Düringsfeld II, 546.

184. *Infelix* mus est, *cui non uno lare plus est* (St. Galler Hs. d. XV. Jh's.: *Werner* I 87). Ein armes müsli wär es doch, das nummen hätt ein einzigs loch (Boltz *Oelung Davids*: *Id.* IV, 473 f.).

Werner zur Stelle.

185. *Sorice jam plena continget amara farina* (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 225).

Wan dy maus vol ist, so ist ir bitter das mel (Anm. zu MSD. a. a. O.).

186. Zwai claine wort ‚min‘ unde ‚din‘ begunden sere werren baidenthalb die herren (Wilh. v. Orl. 270). Vil krieges machet ‚min‘ und ‚din‘ (Boner 95, 1). ‚Min‘ unde ‚din‘ . . . daz machet under vriunden haz, waer ‚min‘ und ‚din‘ niht, wizzent daz, so taet nieman dem andern leit (Boner 34, 11).

Zing. 101. Es sprichet der reine Seneca: die werlde mit vride immer möchte sin, denn zwei wörter ‚min‘ und ‚din‘ (Renner 13986); die Seneca-Stelle citiert Fec. ratis I, 246.

187. Vbe man alliu dier furtin sal, nehein so harto so den man (Notker, de partibus logicae: MSD. XXVII, 1, Nr. 6).

Es ist kein unbändigeres Tier als der Mensch (Wander IV, 1152). Anm. zu MSD. a. a. O.

188. Dhäin weltleichs mensch ward nie so rain, es hunch an einem überpayn (Ring 23c, 10).

Zing. 101 f.

189. Ez ist ein altez maere, daz ein armez minnerlin ist reht ein marteraere (Steinmar Schw. MS. S. 170).

Darumb sprechent die weisen ‚minner martrer‘ (Megenberg 220). Minner sund wesen marterlich (Liedersal II, 332). Ubi amor, ibi miseria (Carmina burana 82, 4).

190. Ir sult des mundes han gewalt (Troj. Krieg 21986).

Anm. zu MSD. XXVII, 2, 195.

191. Ezn sprichet niemens munt wan als in sin herze leret (Iwein 194).

Schulze Nr. 211. Kalla, Haager Liederhs. I, 355.

192. Doch geschicht es ze den stunden, daz ein nährli vindt ein list, die dem weisen selczen ist (Ring 22b, 23).

Zing. 107 f.

193. Talis nidus bonas aves decet (Ekkehard IV. Casus S. Galli cap. 102, S. 363). Welcher selv in sin eigen nest schisst, den gerüwt es, e es trocken wirt (NM. Elslī 533). Non est illa ualens que nidum stercorat ales (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 125). Progenies auium mala fedat stercore nidum (ib. 173). Das ist e subere Vogel, wo i sis eige Nest hofiert (Id. I, 691).

Anm. zu MSD. a. a. O. Bezenberger zu Freid. 145, 22.

194. Nit tuot niemanne herzeleit, denn dem selben, der in treit (Boner 60, 43).

Zing. 108.

195. Nieman ist nides vri, wan dem enkein gelük wont bi (Ammenhausen 9405). Man nidet alle, die sälik sint (ib. 16803).

Zing. 109.

196. Not nimet ten geuualt (Notker Boetius 317, 28).
Not kennt kein Gebot, s. Häckel 95.

197. ‚Phi‘ sonuit fuscum ridens ardaria furnum (Züricher Hs. d. XII Jh's.: MSD. XXVII, 2, 163). Ds Chessi brucht der Pfanna nüd ufzheba, dass si schwarz sig (Id. II, 896). Ich meine, es sei de Hafe grad so schwarz wie d'Pfanne, 's treffi nüd vil a (ib. 1007).

Anm. zu MSD. a. a. O.

198. Tar der ist ein funt ubelero fendingo, tar nist neheiner guot. vnde dar der ist ein hus follez ubelero liuto, tar nist neheiner chustic (Notker, de partibus logicae: MSD. XXVII, 1, Nr. 1). Es heisse, ein ungerechter Kreuzer fresse zehn gerechte (Gotthelf, Geld und Geist ed. Blösch S. 272).

199. Geladen pherit lise mac werden überlestet (Reinfried 5560).

Ein schifman mac ein krankez schif schier überladen (MSF. 23, 22).

200. Nach der vil gewaren sag, niemand wol gewesen mag ein prophet in seinem land, won er ist ze wol bekant' (Ring 24c, 19). Swer . . . vrömde ist, dem glaubt man bas denn einem heinschen (Ammenhausen 15371).

Schulze Nr. 215.

201. Doch würt kein rapp von baden wyß (Bullinger Lucretia Lied nach 1145).

Zing. 84. 115. Fec. ratis I, 63.

202. Ich hoere wise liute jehen und si gemeine sprechen ‚daz sinen schaden rechen vil manger dicke welle, der mit der rache velle sich in groezer ungemach' (Troj. Krieg 13058). Swer also richet, daz er schadet im selben, der ist wise niht (ib. 19070). Er hat vrides niht, swer richet alles, das im geschiht (Ammenhausen 14537).

Zing. 115 f. Prov. au Vil. 150. Ebert Nr. 5.

203. Er verirt daz kloster, hoer ich sagen, recht als daz vünfte rat den wagen (Boner 84, 85).

Zing. 116. Fec. rat. I, 47. 287. Werner A 5. Prov. au Vil. 33.

204. Swer volget guotem rate, dem misselinget spate (Iwein 2153). Der guotem rate volgen wil, der gewinnet nicht nariuwen vil (Boner 30, 39). Nach schnällem rad t kumpt gern der rüw (Binder Acolast 220). Dicke wises mannes rat wisem man ze guote ergat (Fleck Floire 5324). Ez ist niut so guot so guoter rat; der mensche ist saelig, der den hat (Boner 30, 37).

Zing. 117.

205. Wer wol rat und übel tuot, des menschen rat ist selten guot (Boner 90, 33).

Fec. ratis I, 40.

206. Wie wol man spricht ,frouwen geben kalt rät, (Chronik des weissen Buches ed. Vetter S. 8).

Eru opt kǫld kvenna rád Gíslasaga 19, 10. Njála 116, 16. Das interessante ist, dass dieses Sprichwort nur hier und im Nordischen vorzukommen scheint, ebenso wie die ältesten Zeugnisse für die Tellsage.

207. Lengeu red stet ubel an (Ring 20c, 26).

Schulze Nr. 53. Fec. ratis I, 433.

208. Morgeräge und Wiiberweh sind am nüni nümmemeh (Sutermeister 111). Früeräge und Bättellüt bliibe nid bis 's Mittag lüt (ib. 119).

Fec. ratis I, 263.

209. Humescit facile pluua locus humidus ante (Züricher Hs. d. XII. Jh's: MSD. XXVII, 2, 78).

Es regnet gerne, wo es schon nass ist, s. Anm. zur Stelle.

210. So iz regenot, so nascent te bouma (St. Galler Hs. des IX. Jh's.: MSD. XXVII, 1, Nr. 9b). Soz regenot, so nazzent ti bouma (Notker, de partibus logicae: ib. Nr. 9). Es regnet, es regnet, die Bäumli werded nass (Id. VI, 731).

Anm. zu MSD. a. a. O.

211. So diz rehpochchili fiet, so plecchet imo ter ars (St. Galler Hs. d. IX. Jh's.: MSD. XXVII, 1, Nr. 12).

Anm. zur Stelle. Der Sinn ist, dass derjenige, der sich feige zeigt, dem Angreifer selbst seine Schwäche verrät.

212. Daz ein weiser sprach, daz ist: Besser ist ze aller frist ze richten zwischen veintten zwäyn, danne zwüschen freuntten gemäin (Ring 46d, 13).

213. Dur richter willen, hoer ich sagen, muoz man dem weibel dik vertragen (Boner 78, 37).

214. Es ist nicht umb einn ryemn alläyn: wisst, es gilt die haut gemäyn (Ring 45d, 22).

s. o. Nr. 167.

215. Hie heim ein rint, ein narre dort (Boner 99, 81). Zing. 110.

216. Ist der Finger beringet, so ist's Meitli bedinget (Sutermeister 113).

Graf und Dietherr S. 141, Nr. 32.

217. Anulus ex uitro uitreo debetur amico (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 7). Vitrei, inquiunt, amici vitro sunt donandi (Ekkehard IV. Casus S. Galli S. 84).

Dem gläsernen Freund ein gläserner Ring: s. Anm. zu MSD. a. a. O.

218. Hat dann der Tüfel 's ros z gefrassen, so fräsz er ouch den zoum grad mit (HRM. 282).

Düringsfeld II, 437.

219. Ein dünner rost, der wonet bi dem herten stahel, als man sagt, unz er in volleclich durnagt (Reinfrid 11740).

Fec. ratis I, 38.

220. Ez stülen vrouwen unde man den roten gesellen lazen gan (Boner 73, 49).

Zing. 124.

221. Forcior in saccum detrudit debiliorem (St. Galler Hs. d. XV. Jh's. Werner F 59).

Narrenschiff 410a. H. v. Neustadt Apollonius 10161. Maccabäer ed. Helm 1087. Gille, Die historischen und politischen Gedichte Michel Beheims S. 212. Wer den andern übermag, der stosset ihn in seinen Sack.

222. Je schlimmer d'Sou, desto besser d'Eichle (Sutermeister 136).

Prov. au Vil. 8.

223. Das heilig schüt man nit für d suwen (Binder Acolast 718).

Schulze Nr. 194. Fec. ratis I, 166.

224. Schadli wager dann ein schad (Ring 31 c, 40). Es ist besser e Schädli als e Schade (Sutermeister 131).

Düringsfeld I, 189.

225. Müssend den spott zum schaden han (HRM. 703).

Ysengrimus I, 175.

226. Ein schalk den andern schelken sol (Boner 50, 57).

Düringsfeld I, 522, s. o. Nr. 75.

227. Daz scheiden tet ir herzen we (Iwein 2960). Wand im tet daz scheiden we (ib. 6513). Von liebe schayden, daz tuot we (Ring 39, 41).

Wander IV, 119.

228. Lat schelten ungezogeniu wip: dien mugen niht gevehten (Iwein 5012).

Zing. 132.

229. Pastor, quem oves tondere non glutire libeat (Ekkehard IV. Casus S. Galli Cap. 75, S. 266). Pellem vellicare nesciens perscinderet (ib. Cap. 91, S. 333).

Ysengrimus VI, 325, Prov. au Vilain 75. Egli, Der Liber Benedictio-num Ekkehards IV. S. XXXIII. Scheren, nicht schinden.

230. Boeser schimpf ward nie guot (Ring 6c, 11).

Boesen schimpf den hazzet Got (Eraclius 1461).

231. Cattus dormitans et clerus cantica vitans et mola stans vacua tibi dant mala lucra (St. Galler Hs. d. XV. Jh's.: Werner C 26).

Schlafendem Wolf läuft kein Schaf ins Maul: *Fec. ratis I, 176.*

232. Mich truckt der schûch an beden füessen (NM. Pabst und seine Priesterschaft 175). Da truckt dich der schûch, das ligt dir an (NM. Barbali 857). Ich weisz wol, wo der schû mich truckt (HRM. 521). Der schû truke dich am andern ort. (Badenfahrt in Bächtolds NM. S. 395).

Nemo scit praeter me, ubi soccus me premat (citiert Ysengrimus IV, 515.) Häckel 20.

233. *Noxa iacens crescit, nec enim dilata putrescit* (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 139). Schulde lit und rastet (l. rostet) niht (Troj. Krieg 36589).

Anm. zu MSD. a. a. O.

234. Ich hoere sagen, gloubent mirs, das üblen wiben niht wirs tuo, denn swer wol swigen kan darzuo, swenne si reht hoene sint (Ammenhausen 16766).

Wander IV, 16, Nr. 354.

235. *Ante quod extiterit nurus, socrus inuida norit* (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 6).

Die Schwiger weiss nicht, dass sie Schnur gewesen: *Fec. ratis I, 33.*

236. *Si tuont also der scorpio der lecket vor und ist ouch vro, so er sich balde richet und mit dem sweife stichet* (Boner 91, 67).

Ysengrimus III, 595.

237. Die gerechtikait ein tugent ist, die dich lert ze aller frist, wie du niemant schaden scholt an leib, an er noch an dem golt, sündler iedem scholt du eben das sein vil willechleichen geben (Ring 28 d, 15).

Düringsfeld I, 816. *Iuris praecepta sunt haec: honeste vivere, alterum non laedere, suum cuique tribuere* (Ulpian L. 10 §. 1 D de iustitia et iure 1, 1).

238. Er belibet dicke sigelos, swer die sine verkos (Lanzelet 131).

Wander IV, 526.

239. Ein sprüchwort ist von alter har: ‚Welcher wölle, das jm geling, der lüge selb zû sinem ding‘ (HRM. 1774).

Wander I, 1538.

240. Selb tet, selb hab: der schade ist din (Boner 24, 40).

Singer, Schweizer Märchen I, 21 f.

241. Won ein sprüchwort saget daz: dem der seckel stecket vol, den hört man gern und gelaubt im wol (Ring 28, 15).

Zing. 13.

242. *Egrosanante manet idem qui fuit ante* (St. Galler Hs. d. XV. Jh's.: Werner A 45). Wen sprichet: do der siech genas, do was er, der er ouch e was (Boner 22, 1).

Do ich widervmb genas, ward ich erger, dann ich vor was (Boltz Weltspiegel 415). Swenn er — der bilgerin — getuot die widervart, so ist er, der er ouch e was (Reinfrid 15508).

Fec. ratis I, 911.

243. Wer nicht ist siech, noch siech nie wart, der suoche enkeinen arzat (Boner 47, 19).

Schulze Nr. 201.

244. Ouch hoer ich vil der liuten jehen: ,der übel singt, der singet vil' (Boner 82, 58).

Thiele, Luthers Sprichwörtersammlung Nr. 157.

245. Die wil der schoene sumer wert, sol man gewinnen, des man gert (Boner 42, 65).

Schulze Nr. 51.

246. Nie wart so klein gespunnen, ez kaem etswenn ze sunnen (Boner 49, 55).

Zing. 139. Häckel 142.

247. Wan daz herze, da der haz inne lit verborgen, daz versmelzent sorgen sam der rost daz isen (Fleck Floire 7930).

Zing. 140.

248. Andere fogela rument, sparo ist heime (Notker Psalter 101, 8). Passer adest tectis aibus reliquis procul actis (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 157).

Anm. zu MSD. a. a. O.

249. Ich sich wol, warumb es gevält habt und ganczleich nichez dertält: es seyt gestanden ze den wiczen, so man mit ruwen scholte siczen (Ring 22b, 26).

Detter und Heinzl, Saemundar Edda II, 269, Anm. zu Thrymskvidha 9, 3.

250. Nach dem essen macht du sten oder dich enwenig dergen (Ring 27, 14).

Wander I, 887.

251. Wasser, das pricht durch den stäyn (Ring 54c, 20).

Otto S. 156.

252. Besser ist, noch weiser ler, frisleich sterben umb die er dann mit schanden leben (Ring 41 d, 22).

Wander I, 329, Nr. 116. IV. 830, Nr. 13; s. o. Nr. 50.

253. Von liebe e denn von swaere, seit man, daz man sterbe (Reinfrid 24110).

Wander IV, 835, Nr. 130, 131.

254. Nieman ersterben sol wan einest und niht mere (Lanzelet 7344).

Schulze Nr. 282. Ebert 54.

255. Ie der man ungerne starp, der arme als der riche,

und müezen doch geliche nemen toedemige ger, der keiser als der betteler (Reinfrid 22204).

Wander IV, 832, Nr. 61. Fec. ratis I, 587.

256. In sacco fusa, meretrix in ede reclusa non vult celari, nec stramen in sotulari (St. Galler Hs. d. XV. Jh's.: Werner I 65).

Strauw im schue, schindlen im sackh vndt ein huer in einem haus, guggen allwegen zue vorderst heraus (Anm. zur Stelle).

257. Ein stro, daz bi dem fiure lit, daz wirt enzündet sanfter an, denn ob ez verre dort hin dan von im gelegen waere (Troj. Krieg 15990).

Zing. 143 f.

258. Sedibus in mediis homo sepe resedit in imis (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 210).

Werauf zwei Stühlen sitzen will, fällt oft mitten durch (Anm. zur Stelle).

259. Ter der sturzzet, der vallet (Notker, de partibus logicae: MSD. XXVII, 1, Nr. 4).

Anm. zur Stelle.

260. Ez ist et vil unbewant ze dem toren goldes vunt (Iwein 4252).

Zing. 146. Henrici zur Stelle.

261. Dis bischaft si geseit dem toren, der sin kolben treit, der im ist lieber denn ein rich (Boner 1, 24).

Schulze Nr. 59. Fec. ratis I, 731. Ysengrimus III, 844.

262. Dannocht uns die weisen sagend: wo die toren bessers habend, da scholt du dich ze narren machen listechleich an allen sachen (Ring 28c., 34).

Schulze Nr. 126. Fec. ratis I, 119. 371. Cato. lat. II, 18; deutsch 293.

263. Wer mit toren spotten wil, der muoz ouch dulden narrenspil (Boner 14, 37).

Zing. 147.

264. Ein tor wirt dik geleret wol, doch ist sin herze goucheit vol (Boner 92, 67).

Moult grief cose est de fol aprendre (Percheval ed. Potvin 2366).

265. Nu erzeigte der tore zehant, daz der tore und diu kint vil lihte ze wenenne sint (Iwein 3320).

Henrici zur Stelle.

266. Es ist gar unschämlich, ob in guotem muote ein man tuot, so er beste kan (W. v. Orlens 2276).

Zing. 79. Prov. au Vilain 146.

267. Waz du wilt, daz man gen dir tuo, daz tuo du gegen mir (Boner 37, 57). Tuo dem freunt und iedem man das du von im begerest han, und mass dich des des seu be-

vilt, noch du von ynen nit haben wilt (Ring 29c, 23). Das er tüege, als er welle, das man im tuo (Ammenhausen 10248).

Schulze Nr. 88. 233.

268. Daz ist gewis sam der tot (Lanzelet 5881). Nichez st gewisser todes schlund, nichez ungewisser seiner stund (Ring 26c, 9). Nieman ersterben mac, e im kumt sin endes tac (Lanzelet 1613).

Cato, deutsch 395. Fec. ratis I, 725. Prov. au Vilain 105. Ebert 103. 128.

269. Ich hoer die wisen jehen, daz tröume dicke triegen und trugenliche liegen (Reinfrid 13422). Swer sich an troume keret, der ist wol guneret (Iwein 3547). An tröume sol ein altez wip gelouben und ein ritter niht (Troj. Krieg 19184).

Zing. 150. Häckel 127—29.

270. Iedoch ist triuwe seltsaene, die man nach friundes tode hat (Fleck Floire 2202).

Schulze Nr. 295. Froning, Das Drama des Mittelalters I, 50. Tristan als Mönch 2292. Roman de Troie 10397.

271. Temo gehillet taz prouerbium ,ubele tuo, bezeren neuuane' Notker Boetius 302, 22). Vbilo tuo: bezzeres ne wane (Notker, de partibus logicae: MSD. XXVII, 1, Nr. 11).

Anm. zu MSD. a. a. O.

272. Übermuot wird niemer guot (Boner 51, 65). Do ward erst gerochen sin grosser übermütt; es tütt niemer gütt über kurz ald über lang (Reimchron. d. Appenzellerkrieges ed. v. Arx S. 194 f. ed. Schiess 3893).

Zing. 153.

273. Ein ungluk daz ander reyt (Ring 53, 24).

Fec. I, 185. 759. 989. Prov. au Vilain 35.

274. Man sicht, das es selten wol gaut, wa das bösz yett das gütt überkomen hett. Das wil ich wol jehen, das man nit selten haut gesehen, wo so vil unkrut staut, das das gütt gern zergaut (Reimchron. d. Appenzellerkrieges ed. v. Arx S. 106 ed. Schiess 2153: das ,nit' vor ,selten' habe ich mit Schiess eingeschoben).

Zing. 156.

275. Hoff ouch die zyt volg schier hernach, vntrüw träff jren herren ouch (Bullinger Lucretia, Lied vor 1146). Ich hab vor altem hören sagen, vntrüw werd synen herren schlagen (Bolz Weltspiegel 5182). An untriwe, wa diu vür gat, ein guotez ende selten stat (Boner 6, 35).

Zing. 157 f. Zimr. Chron. III. 23, 18. 52, 19. IV, 27, 10. Kaufringer XIV, 748.

276. Daz gwarest spruchwart daz ist daz: ,einiger vatter füret bas syben kinder durch einn gatter dann sibem kinder einen vatter' (Ring 20c, 29).

Zing. 158. Ein vater erzüge e von der spüne ze vollen tagen sibem süne, e denne niun süne irn vater wölten mit triuwen ziehen als si sölten (Renner 18443).

277. Nu hoere ich die wisen sagen, daz niemen lange müge tragen einen muot verborgen mit freuden noch mit sorgen (gut. Gerhart 277).

Heimlichkeit lässt sich nicht leicht verschweigen (Wander II, 474).

278. Gelücke niemen widervert, wan der dar nach wirbet: manic dinc verdirbet, daz wol werden mehte (Fleck Floire 3828).

Zing. 158 f. Handschin, Das Sprichwort bei Hans Sachs S. 140. (unter, Viel')

279. Hast du yemant ichez versprochen, daz scholt du läisten ungeprochen (Ring 29b, 1).

Fec ratis I, 257. 532. Häckel 48.

280. Ein versuochen ist etswenne guot (Lanzelet 6442).

Ortnit A:77. Wolfdietrich A 412. Probieren geht über Studieren. (Wander III, 1406).

281. Und ist uuarez piuuurte, daz man chit: ter filo habet, ter bedarf ouh filo (Notker Boetius I, 93, 22).

Wann das alt sprichwort sagt verborgen, wer vil hab, der müsz vil versorgen (Handschin S. 140).

282. Hast du nie gehöret, dar grosses vich wil michel gras? (Ring 20d, 27).

283. Alsam ein vogel der ze tal uz sinem nest |genomen val hat sunder wanes triegen, do er wolte fliegen veder bloz und flügel bar (Reinfrid 12579). Es waere ein michel schande, daz ich flüge ungeveder (Lanzelet 1288).

Zing. 160. Fec. ratis I, 165.

284. We nu wil Vogla fah, muess nu nit mit dum Stocke an d'Stude schlah (Sutermeister 146).

Fec. ratis I, 487. Coventry Plays II, 82.

285. Der ie genante der genas (Boner 16, 28).

Frisch gewagt, ist halb gewonnen (Düringsfeld II, 573).

286. Ez seczt den wagen für die rinder (Ring 19c, 42).

Fec. ratis I, 317.

287. Sicut silva personat, sic echo resultat (Ekkehard IV. Casus S. Galli Cap. 76).

Wie man in den Wald ruft, so schallt es zurück, s. Anm. zu MSD. XXVII, 2, 218.

288. Stagnum litus edit: torrens properando recedit (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 227).

Stille Wasser fressen auch Grund, s. Anm. zur Stelle.

289. Er schepfet w a z z e r mit dem sibe (Troj. Krieg 18548).

Zing. 164.

290. Callis et anticus tibi non uileseat amicus (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 21).

Alt weg und alt freunt soll man behalten, s. Anm. zur Stelle.

291. So iz uuat, so uuagont te bouma (St. Galler Hs. d. IX. Jh's.: MSD. XXVII, 1, Nr. 10b). So iz uuat, so uuagot iz (Notker de partibus logicae ib. Nr. 10).

Anm. zur Stelle.

292. Varium et mutabile semper est femina (Ekkehard IV. Casus S. Galli Cap. 120).

Weiber sind veränderlich, s. Otto S. 231.

293. Dar umb spricht ein wiser man: ‚Suoch ein weib nicht verr hin dan; wilt du aber einen herren, sich, den vinde die (l. dir) von verren‘ (Ring 18b, 26).

Düringsfeld I, 488. Zimr. Chron. III, 473, 14.

294. An dem griff sind alleu weib des einen leders (Ring 19c, 25).

Düringsfeld I, 27. Wander III, 113. Otto 246. Nichts genau entsprechendes.

295. Drei Sache sind im Huus ugläge: de Rauch, e böses Wiib und de Räge; die viert druckt ein vor allne us: vil Chind und doch kei Brod im Huus (Sutermeister 116).

Schulze Nr. 98. MSD. XXVII, 2, 232 und Anm.

296. Niemen also wiser ist, in überwinde wibes list mit ir minne meisterschaft (Barlaam 291, 33).

Schulze Nr. 156. 163. 164. Ebert 53. Zing. 166.

297. Daz ich von wiben han vernomen, daz ist war: swaz man in unz her noch ie also tiure verbot, dar nach wart in also not, daz siz muosten bekorn (Erec 3243).

Singer in Abhandlungen zur germ. Philologie, Festgabe f. R. Heinzel S. 395 Anm. 4. Nicolaus de Bibera, Carmen satiricum 1398. Andreas Capellanus ed. Trojel S. 349. R. Köhler, Kl. Schr. ed Bolte III, 13.

298. Wiss und träyt dein weib die pruoeh, sey wirt dein hagel und dein fluoch (Ring 31d, 22).

Zing. 167.

299. Manigvalt ist des wines gewalt: er machet einen armen man, das er ein künigrich wänet han (Ammenhausen 10847).

Fec. ratis I, 306.

Schweiz. Archiv f. Volkskunde XX (1916).

300. Uz dem besten wine scharpfer ezzièh wirt (K. v. Würzburg ed. Bartsch S. 372).

Wander V, 87, Nr. 25.

301. Dum meretrix plorat et rusticus ebrius orat et lusor iurat, minus hec devotio durat (St. Galler Hs. d. XV. Jh's.: Werner D. 168).

Der hund hinken, frawen wainen und der krenet schweren, doran soll sich aber niemand's keren (Zimr. Chron. I, 301, 5). Thiele, Luthers Sprichwörter-sammlung Nr. 168.

302. Mit den wisen was er wis, den tumben tump (W. v. Orlens 230).

Zing. 171.

303. Waz ân Got nieman wenden kan, daz soll man hin ze Gote lan (Boner 92, 71).

Zing. 173 f. Prov. au Vilain 279. Wig. 56, 7. Dietr. Flucht 4573. Wolfd. B. 197.

304. Und wizzet, daz ich immer wil den willen für diu were han (Iwein 4320). Da von du, vrowe, enphahen solt den guoten willen vür diu were (Gold. Schmiede 106).

Zing. 175.

305. Sich hebet manig grozer wint, des regne doch vil kleine sint (Boner 29, 19).

Schulze Nr. 89. Fec. ratis I, 23. Prov. au Vilain 67.

306. Vbe dir we ist, so nist dir aber nieht wola (Notker de partibus logicae: MSD. XXVII, 1, Nr. 7).

Anm. zur Stelle.

307. In discendo lupus nimis affirmans ait ‚agnus‘ (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 85).

Was man sagt dem wolf, so spricht er newr ‚lamp, lamp‘. (Anm. zu MSD. a. a. O. 35).

308. Quod semel inmisit, gula raro lupina remisit (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 198).

Swaz dem wolf kumt in die kel, daz ist allez gar verlorn (Anm. zu MSD. a. a. O. 196).

309. Quod toties redit in cassum, canis inde senescit (Züricher Hs. d. XII. Jh's.: MSD. XXVII, 2, 199).

Von unnützen gengen ist der wolf wise (MSD. XLVIII, 10, 4). Von schulden ist der wolf so gra (Krone 2762); s. Anm. zu MSD. XXVII a. a. O.

310. A cornice lupus turbabitur inveteratus (St. Galler Hs. d. XV. Jh's.: Werner A 3).

Alten wolf den riten kran (Zing. 179).

311. Wisiu wort und tumbiu were tribent die von Gouchesbere (Boner 65, 51). Wa wort und werk sint ungelich, der mensch wirt kum an eren rich (Boner 6, 37).

Schulze Nr. 227. Zing. 180.

312. Kriec und toppelspil in ein vil nahe glichet sich (Reinfrid 15718).

Krieg und Würfelspiel gleichen einander, vgl. Ir habt des freischet dicke vil: ritterschaft ist topelspil (Parzival 289, 24), Guot ritterschaft ist topelspil (Winsbeke 20, 9). Ez ist rehte ein gelicher sin topelspil und ritterleben (Teichner, Karajans Anm. 284). Bataille n'est el qu'aventure, n'est mie droit, mais crueltes et aventure com des des (Weston, The Legend of Sir Perceval I, 194).

313. Man spricht: die zyt wirt rosen bringen (HRM. 1848). Halt still, zyt wirt rosen bringen (Boltz Weltspiegel 306).

Handschin, Das Sprichwort bei Hans Sachs S. 151. Wander V, 552.

314. Wande swer ze vil gert und ze vil begrifet, vil dicke dem entslifet daz minre und daz merre (Fleck Floire 5096).

Swer vil dinges wil begrifen, dem muoz etswenne ir einez entslifen (Renner 17795); s. Düringsfeld II, 552. Häckel 39.

315. Vor ze wenich und ze vil die gsunthäyt masse haben wil (Ring 26d, 19). Wenn je, so passt hier ein alt Sprichwort: zu wenig und zu viel verhöhnt alle Spiel (Gotthelf, Geld und Geist ed. Blösch 247).

Zing. 183. Fec. ratis I, 495.

316. Daz boeste glit, daz iemen treit, daz ist diu zunge, als man uns seit (Boner 17, 25). Kain flaisch ward nie so böse sam die liegent zung die löse (Ring 29, 42).

Zing. 184.

317. Diu boese zunge scheiden kan liebez wip und lieben man (Boner 17, 37).

Zing. 185. Schulze Nr. 167.

318. Arger ist zweier zungen munt und boeser denn ein vuler hunt (Boner 91, 71).

Zing. 186.

319. Ze eren wart nie bezzer list, denn der sinr zungen meister ist (Boner 17, 35).

MSD. XXVII, 2, 211 und Anm.

320. Die liute habent sich joch dar an, daz zwene sin eines her (Iwein 4328. 5350. 6636). Drey sein alweg eines herren (Ring 36b, 13).

Ysengrimus II, 311.